

# Gillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

<b>Für Gilli:</b>		<b>Mit Post- verfendung:</b>	
Monatlich . . . .	55	Monatlich . . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Halbjährig . . . .	3.20
Halbjährig . . . .	3.—	Jahresjährig . . . .	6.40
Jahresjährig . . . .	6.—		

Sammt Anstellung  
Einzelne Nummern 7 Kr.

Er scheint jeden  
**Donnerstag und Sonntag**  
Morgens.

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Per-  
renngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Kafusch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier  
Zeitung“ an: H. Wofse in Wien, und allen  
bedeutenden Städten d. Continenten, Jos. Klein-  
reich in Prag, A. Doppelst und Kotte, & Comp.  
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Vaibach.

## Die Besthergreifung von Bosnien und der Herzegowina.

Es läßt sich nicht leugnen, daß Rußland gegen England und Oesterreich-Ungarn sehr erbittert sind. Diese Erbitterung macht sich ja selbst in der ganzen russischen Presse breit und zwar in einer Tonart, aus welcher sogar der tiefste Haß besonders gegen den letzteren Staat herausklingt. Ob aber das ländergierige russische Reich respective dessen Volk diese seine gereizte Stimmung zu rechtfertigen vermag, ist eine andere Frage.

Rußland begann den Krieg unter dem Vorwande, die slavischen Christen der Balkanhalbinsel aus der unerträglichen türkischen Knechtschaft befreien zu wollen, und leugnete irgend welches Eroberungsgelüste hiebei zu haben. Seinen Heeresmassen ist es nicht nur gelungen, die Türken aus ihren slavischen Provinzen zu verdrängen, sondern überhaupt die Macht der Pforte in Europa zu brechen. Mit dem Aufmarsch der russischen Armee vor Constantinopel wäre also der besagte Zweck erreicht gewesen und war es nun an Rußland gelegen, zu zeigen, daß es wirklich nicht mehr im Sinne gehabt, als das Wohl der türkischen Christen. Da trat plötzlich sein mit der Pforte abgeschlossener Friedensvertrag von St. Stefano an das Tageslicht, welcher die von Europa längst geahnte schlimme Absicht, Herr der Türkei zu werden, an das Tageslicht zog. Dieser Vertrag wurde deshalb in einer verbesserten Auflage in Berlin herausgegeben, wozu der englisch-türkische Vertrag bezüglich Cyperns das Vorwort und das Mandat für Oesterreich-Ungarn zur Besetzung von Bosnien und der Herzegowina die

Nachschrift bilden, damit einerseits die europäisch-asiatischen Handelswege nicht verlegt und anderseits der Westen Europa's an dessen südöstlichen Grenzen von einer russo-slavischen Waffenmauer nicht umfassen werden können. Für das künftige bessere Los der ehemaligen christlichen Unterthanen des Sultans und für die Einführung geregelter Zustände bürgen eben die beiden das Vorwort und die Nachschrift zur Geltung bringenden Mächte, England und Oesterreich, welche letzteres seine Aufgabe mit dem bereits erfolgten Einmarsche begonnen hat.

Wie die Nachrichten bisher lauten, so ging dieser unter dem allgemeinen Jabel der Soldaten und der Grenzbevölkerung vollzogene Einmarsch der österreichischen Truppen in Bosnien ohne Störung von statten und kommt hiebei nur ein kleiner Zwischenfall zu verzeichnen, der darin bestand, daß ein türkischer Major dem Commandirenden ein großes versiegeltes Schreiben mit dem Bedeuten übergeben wollte, es sei dieses der Protest der Pforte gegen den Einmarsch der Oesterreicher. Da aber die Annahme des Schreibens entschieden verweigert wurde, so begnügte sich der türkische Offizier damit, daß er den Protest zu den Füßen des Feldzeugmeisters auf den Boden legte und sich mit einer tiefen Verbeugung entfernte, ohne es jedoch zu unterlassen, am jenseitigen Ufer auf dem Zollhause die türkische Flagge aufzuhissen, welche aber, da ein österreichischer Offizier die Peine durchschnitt, wieder zu Boden sank, womit die türkischerseits unnötiger und nutzloser Weise in Scene gesetzte Demonstration ihr Ende erreichte.

Mag nun an dem Gerüchte, daß sich ein großer Theil der von dem türkischen Agitator Hadji Voja haranguirten Mohamedaner und ein

Theil der durch russisch-serbische Umtriebe aufgestachelten christlichen Bewohner von Bosnien der Besetzung des Landes mit den Waffen in der Hand zu widersehen gedenken, auch etwas wahres daran sein, so dürfte dieser Widerstand wol bald gebrochen sein, denn die große Mehrzahl der Bevölkerung von Bosnien und der Herzegowina dürfte wohl die Segnungen erkennen, welche die Herstellung der Ordnung ihrem durch die Gräueltaten einer jahrelangen Insurrection und durch einen furchtbaren Krieg, dem die schrecklichste Anarchie folgte, verwüsteten Vaterlande wieder zu bringen vermag.

Die Proclamation an die Bewohner Bosniens scheint denn doch durch die beruhigenden Worte ihren Zweck zu erreichen, da nicht nur Deputationen bosnischer Katholiken in Dalmatien erschienen sind, um dem Kaiser von Oesterreich ihre Huldigung darzubringen und anzukündigen, daß die katholische Bevölkerung Bosniens mit Sehnsucht den Einmarsch der Oesterreicher erwarte, sondern auch viele Deputationen der griechisch-orientalischen Christen, ja selbst eine Deputation ruhiger, den Frieden herbeisehnender Mohamedaner drückten ihren innigen Wunsch aus, daß durch das baldige Einschreiten Oesterreichs ihrer Heimat die langersehnte Ruhe wieder gegeben werde möge.

Dennoch dürften, wie bereits angedeutet wurde, unsere wackeren Soldaten einige Arbeit bekommen, da in Serajewo anarchische Zustände herrschen sollen. Die ruhige, sich nach dem Frieden und der Ordnung sehnende Bevölkerung der Stadt zittert unter der brutalen Herrschaft Hadji Voja's und seiner entmenschten Schaaren, welche von Raub und Plünderung leben; aber das Handwerk wird ihnen wol bald gelegt werden, dafür bürgen

## Feuilleton.

### Das Vermächtniß einer Unglücklichen.

Novelle von Harriet.  
(5. Fortsetzung.)

In die Heimat? Eine Heimat hatte schon das fünfjährige Kind nicht mehr, wie viel weniger die siebenzehnjährige Jungfrau; sie war eine Fremde in der Welt und mußte nur unter Fremden leben. Was wußte sie von dem Leben, da unter der Erde, das längst in Staub und Asche zerfallen war.

Eine einst gefeierte, talentvolle Schauspielerin sollte die Mutter gewesen sein und der Vater? — wohl auch ein Künstler, der irgendwo in der weiten Welt sein Grab fand! —

Tief ergriffen lehrte das Mädchen nach dem Gasthose zurück; nur in schwachen, nebelhaften Umrisen umschloß ihre Seele das Bild der Mutter — desto greller und unverwischbarer hatten sich die wenigen Tage, die Thea in dem adeligen Hause verlebte, ihrem Gedächtnisse eingepägt. Nur für Bruno bewahrte sie sich ein Gefühl innigster Dankbarkeit, während für die Baronin, mehr aber noch für Ohsfried „den bösen Onkel Heinrich,“ sich ein dunkles Etwas in ihr regte, dem sie keinen Namen geben konnte.

Als Thea über die Straße zu dem Gasthause eilte, gewahrte sie die Extrapost vor demselben; in dem Augenblick da sie die Gaststube betreten wollte, trat der Fremde aus derselben, sein Blick streifte gleichgültig die Mädchengestalt, blieb aber, wie gebannt auf dem blassen Antlitze haften. Durch eine rasche Handbewegung aufmerksam gemacht, hob das Mädchen den Kopf und einige Sekunden lang ruhte ihr Auge auf dem vornehmen, von einem langen Bart umrahmten Männergesicht, da durchzuckte sie ein stechendes Empfinden und eine bittere Stunde aus der Kindheit dämmerte in ihrer Seele auf.

Der Herr zog den Hut; ein seltsames Lächeln umspielte seinen Mund, bei der vermeintlichen Schüchternheit der jungen Dame.

„Das Reisen im Winter ist nicht angenehm, zudem sind Sie, mein Fräulein, sehr leicht gekleidet, welchen Schutz kann Ihnen dies Tuch gewähren?“

Thea zuckte auf bei dem ersten Klang der Stimme des Fremden, auch sie weckte bittere Erinnerungen in ihrer Seele.

„Ich bin an Frost und Kälte so sehr gewöhnt, das ich Winterbeschwerden kaum empfinde,“ entgegnete sie hastig und wandte sich mit einem leichten Neigen des Hauptes von dem Fremden, er blickte ihr verwundert nach, bis sie in der Thüre des Gastzimmers verschwand.

Eine Viertelstunde später arbeitete sich die Post wieder mühsam durch den Schnee; aber es ging doch bei weitem besser, als vordem, denn die Pferde und ihr Lenker hatten sich gestärkt.

Wieder waren es stille, einsörmige, mit Waldgebirgen, Gehölzen und weißen, öden Flächen abwechselnde Winterbilder, die sich vor den Blicken des Mädchens entrollten, bis die hereinbrechende Nacht selbe in ihre grauen Schleier hüllte, und nichts mehr von den eingeschnittenen Bauernhöfen sichtbar blieb, als hier und da ein Lichtlein, das wie ein Stern herüberstimmerte.

Eben so stolz und vornehm, wie vor zwölf Jahren ragte das Stammhaus derer von Dornel in den tief blauen Winterhimmel des folgenden Tages empor. Außerlich war es unverändert geblieben, aber in seinem Innern hatte sich manches anders gestaltet. Aus dem frischen grünen Reis, das der Stammbaum noch trug, ward ein absterbender Zweig, der den Untergang des Geschlechtes herbeizuführen drohte und zugleich die stolzen Hoffnungen einer Mutter grausam zerstörte.

Wer möchte in dem bleichen, hochaufgeschwungenen Jüngling, den einst frischen, blühenden Knaben wiedererkennen?

Ueber den gefunden Lebenskeim war ein eisiger Hauch gefahren, der den Tod, das allmäh-

## kleine Chronik.

Cilli, 3. August.

**(Kronprinz Rudolf in Prag.)** Der Empfang des Kronprinzen Rudolf bei der am 1. August in Prag erfolgten Ankunft war ein großartiger. Alle Straßen waren mit Menschen überfüllt. Der Kronprinz wurde mit stürmischen Hoch- und Slavarusen begrüßt. Im spanischen Saale der Hofburg harrte der Cardinal Schwarzenberg mit dem Clerus, der Adel, der Landesauschuß, die Spitzen der Behörden, die Rectoren der Hochschulen und andere Honoratioren. Cardinal Schwarzenberg und der Oberstlandmarschall empfingen den Kronprinzen am Portale, stellten die Repräsentanten der Geistlichkeit, des Adels und den Landesauschuß vor. Der Kronprinz richtete an viele der Anwesenden, darunter an den Rector der Universität, freundliche Ansprachen. Abends veranstaltete das Bürgercorps einen glänzenden Fackelzug und eine Serenade. Die Stadt, selbst jene Stadttheile, welche der Kronprinz nicht passirte, waren festlich geschmückt. Vom Staatsbahnhof angefangen gewährte der geschmückte Straßenzug einen überwältigend schönen Anblick.

**(Vom Landeschulrath.)** Derselbe nahm in der Sitzung vom 25. Juli Inspectionsberichte über Volksschulen in den Bezirken Aflenj und Friedau entgegen und erließ die auf Grund dieser Berichte beantragten Verfügungen. Ferner wurde die Bewilligung zur Bestellung eines provisorischen Unterlehrers für Umgebung Pettau erteilt und Herr Franz Rončan als Lehrer in St. Anton am Bacher angestellt.

**(Theater.)** In Director Röders Sommertheater fanden abermals drei Vorstellungen statt, darunter eine zum Vortheile der Localsängerin Frä. Röder. Alle drei recht gut besuchten Vorstellungen wurden günstig aufgenommen, besonders fanden vielen Beifall die wirklich vorzüglichen Liedervorträge der Frau Röder und die Leistungen des Frä. Röder, sowie die Soloscenen des Komikers Herrn Wohlmutz.

**(Die Liedertafel)** des hiesigen Männer-Gesangsvereines, welche für Samstag den 27. Juli anberaumt war, findet nunmehr Mittwoch Abends den 7. August im Brauhausgarten zur „goldenen Krone“ statt.

**(Blitzschlag.)** Am 31. Juli Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr entlud sich über Hl. Geist in Lode ein Gewitter und fuhr der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Gottfried Müller. Das Gebäude wurde vollständig eingestürzt und beträgt der Schaden 900 fl. Der Besitzer war versichert.

**(Die Besitzer von Fuhrwerken)** sollen hier auf die Rohheit ihrer Knechte aufmerksam gemacht werden. Wie nämlich von einem Augenzeugen mitgetheilt wurde, waren unlängst Knechte

unterhalb der Kapuzinerbrücke mit dem Aufladen von Sand beschäftigt. Da nun die Räder des Wagens tief in den Boden eingeschnitten hatten und die Pferde deshalb die schwere Last nicht weiter zu bringen vermochten, schlugen die Knechte nicht nur mit den umgekehrten Schaufelstielen unbarmherzig auf die armen Thiere los, sondern bewarfen dieselben sogar mit großen Steinen und schließlich zertrümmerten die rohen Burschen auch noch die Pferde mit aller Gewalt an den Ohren vorwärts. Unser Gewährsmann, der am jenseitigen Ufer der Sann dieser Brutalität zusah, eilte zwar wol der Stadt zu, um der Rohheit Einhalt thun zu können, allein er kam schon zu spät, da mittlerweile der Wagen doch flott gemacht und bereits weiter gebracht worden war.

**(Milde Beiträge.)** In Cilli sind für die durch Feuer verunglückten Bewohner von St. Georgen im Bezirke Judenburg 13 fl. und für die durch gleiches Unglück betroffenen Bewohner von St. Vorenzen am Draufelde 16 fl. durch Sammlung eingegangen.

**(Alpines.)** Das Comité der alpinen Ausstellung in Eisenkappel hat folgenden Aufruf erlassen: Wie bereits bekannt, hält der unter dem Protectorate Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Carl Ludwig stehenden und circa 3000 Mitglieder zählende österr. Touristen-Club in Wien, seine dießjährige Wanderverammlung in Eisenkappel ab, u. z. in den Tagen vom 15. bis 18. August. Anlässlich dieser Wanderverammlung wird auch eine kleine alpine Ausstellung veranstaltet und ergeht daher an alle Bewohner Steiermarks das Ersuchen, sich an derselben mit geeigneten Gegenständen betheiligen zu wollen. Den P. T. Ausstellungs-Reflectanten wird über Anfrage sofort ein Anmeldeformular nebst Programm zugesendet, welches ersterer auszufüllen und bis 7. August an das obgenannte Comité einzusenden ist. Das Comité wird sodann umgehend dem Ausstellungsbewerber über die Zulässigkeit der Ausstellung seiner angemeldeten Gegenstände antworten.

**(Verzehrungssteuer.)** Dieselbe brachte im Jahre 1877 ein Erträgniß von 71,055,743 fl., darunter 9,803,139 fl. von Wien allein.

**(Ein Schlacht-Bulletin.)** Nicht aus Bosnien sondern aus Tisza dób in Ungarn wird in folgender lapidarischer Kürze gemeldet: Am 24. Juli griffen die Anhänger Desseroff's in Szent-Mihaly die Anhänger der liberalen Partei an und entrißen denselben nach blutigem Zusammenstoße die Fahne. Ein Opfer liegt im Sterben.

**(Das Vermögen der französischen Nation.)** Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß sich namentlich in den letzten 50 Jahren der Wohlstand in Frankreich, das Nationalvermögen, auf eine außergewöhnliche Weise vermehrt hat. Die Höhe der Zunahme aber, die Thatsache, daß

unsere tapferen Truppen, welche bereits in Dalmatien den Baschi-Bozuck ein sehr blutiges Lehrgeld gegeben haben.

Da nun die Besitzergreifung von Bosnien und der Herzegowina, welche Provinzen in Zukunft die Hinterländer Dalmatiens bilden werden, endlich erfolgt ist, so kommt es nun darauf an, daß durch die einzuführende Organisation der rein österreichische Standpunkt zum Ausdruck gelange, damit die Bevölkerung nicht etwa durch eine mehr oder minder zu Tage tretenden Racenherrschaft mißtrauisch und gegen das neue Regim mißmuthig und feindselig gestimmt werde. Nach dem Wortlaute der Proclamation und des Armeebefehles scheint das Richtigere zu gewärtigen sein.

## Politische Rundschau.

Cilli, 3. August.

Die 18. Truppendivision überschritt am 1. August von Dalmatien aus die herzegowinische Grenze.

Sicherem Vernehmen nach traf die Avantgarde der österreichischen Truppen in Banjaluka ein. Nachrichten aus Serajevo zu Folge haben der türkische Gouverneur und Vicegouverneur, zahlreiche türkische Offiziere und der Generalconsul Wassitsch auf Drängen des aufrührerischen Pöbels die Stadt verlassen. Wassitsch begab sich nach Mostar.

Am 1. August Nachmittags bezog die Hauptkolonne unserer Truppen bei Dervent das Lager. Der Raimakam und Radi, ein berittener Hauptmann, der Gensdarmereicommandant, viele Begs und die angesehensten Einwohner, der katholische und vier orthodoxe Geistliche kamen dem Commandanten Philippovich zu Wagen und zu Pferde entgegen, um ihre Unterwerfung auszusprechen und sich der Gnade des Kaisers und des Königs zu empfehlen. Die 20. Infanteriedivision überschritt die Save und besetzte Türkisch-Samac. Die erste Gebirgsbrigade ist, ohne Widerstand gefunden zu haben, in Novi eingetroffen. F. Z. M. Baron Philippovich, den dringenden Bitten der Bevölkerung nachkommend, hob das Verbot der Getreide- und Viehausfuhr aus Bosnien auf.

Paul Nachrichten aus Berlin sind bis jetzt 154 Wahlergebnisse einigermaßen sicher. Davon entfallen 7 auf die Conservativen, 65 auf die Nationalliberalen, 23 auf die Freiconservativen, 12 auf die Fortschrittspartei, 5 auf die früher fortschrittliche Gruppe Löwe; 22 der Gewählten sind Clerikale, 2 elßässische Protestanten, 2 elßässische Autonomisten, 1 Partikularist, 3 Socialisten (sämtlich Sachsen) und 6 Polen. Außerdem sind 36 Stichwahlen nothwendig.

lige Wellen und Hinstirben der jungen Blüthe zurückließ. —

Es ist derselbe Salon, aus welchem Thea vor zwölf Jahren verbannt wurde, in den ich Dich, lieber Leser, blicken lasse; in der Fensterliche sieht noch immer der Blumentisch, der damals die Aufmerksamkeit des Kindes erregte. Auf einer Ottomane gewahren wir den jungen Freiherrn von Dornel, das schöne, doch bleiche Haupt ruhte auf den grünen Sammetkissen, es ist ein tief leidendes Bild. Dem Sohne gegenüber saß die Baronin; die lange Zeit hatte sichtbare Spuren in dem Frauengesicht zurückgelassen, es ist alt, strenger und verbitterter geworden. Die stolze Dame konnte dem Kummer des Mutterherzens nicht gebieten, das in unsäglichem Weh, den einzigen Sohn in der Blüthe seiner Jugendjahre dem Grabe zu ziehen zu sehen, aufsuchte. — Neben der Freiin von Dornel stand ein Herr; es ist derselbe Mann, der am vorhergehenden Tage so eilig durch das Städtchen P. fuhr. Betrachten wir nur länger und genauer diese Züge, dann erkennen wir in dem Fremden Graf Heinrich Ohlfried wieder; aber die lange Zeit mußte auch ihm wenig Glück und Sonnenschein gebracht haben — jenen Sonnenschein, der aufthauend die Seele berührt — da sein Antlitz in Strenge und unnahbaren Hochmuth völlig erstarrt war. — Graf Ohlfried war gestern Abends in dem Hause seiner

Schwester eingetroffen. Das leidende Aussehen des jungen Erben, hatte ihn doch tief erschüttert; er hegte die bange Ahnung, daß mit dem kommenden Frühling, wo Alles zum neuen hoffnungreichen Leben erwacht, wohl Eines schlafen gehen dürfte.

Fast mit dem Grafen zugleich, war auch Thea Werder in dem herrschaftlichen Hause angelangt. Man hatte sie in ein rückwärtiges Zimmer des Gebäudes geführt — es war das düstere Hofgemach — mit der Bemerkung, die Frau Baronin Dornel werde sie in den ersten Stunden des folgenden Tages zu sich bescheiden lassen. —

Weich bittere Erinnerungen weckte der öde, kalte Raum in dem Herzen des jungen Mädchens!

Nun war die erste, ewig lange Nacht in dem ateligen Hause vorüber, und Thea mußte sich der Freiin von Dornel vorstellen. Das Erscheinen der Waise wurde von den im Salon weilenden Personen mit verschiedenen Stimmungen erwartet; seitens der Baronin mit Spannung und seltsamer Ungeduld; Graf Ohlfried stellte sich in Thea ein scheues, gedrücktes, nonnenhaftes Wesen vor; und Bruno endlich harrte mit tiefem Interesse auf den Eintritt des jungen Mädchens.

Die Flügelthüre öffnete sich langsam und die Erwartete trat in den Salon; da Bruno im dunkelstem Hintergrunde desselben weite, konnte ihn Thea nicht leicht gewahren, so fiel denn ihr erster Blick auf die Freiherrin, die ihr rasch das

Antlitz zuwandte. Der Blick der Freiin von Dornel blieb wie verzaubert auf dem Gesicht des jungen Mädchens haften, doch diese Verzauberung machte einem jähen, tiefen Erschrecken Platz, und eine furchtbare Aufregung bekämpfend, preßte sie die Worte hervor: „Mademoiselle, Ihre Ankunft in meinem Hause hat sich um einen ganzen Tag verspätet.“

Ohlfried, der vorher an das Fenster getreten war, wandte sich jetzt von demselben; er mußte sich doch entschließen „das Nonnengesicht“ zu betrachten — aber auch sein Auge blieb wie gebannt auf dem jungen Mädchen haften. Was war aus dem einst so geschmähten Kinde geworden? Eine Frauengestalt, die des Pinsels eines Tizians oder Raphaels würdig gewesen wäre.

Der Graf trat an seine Schwester heran und sagte rasch, ehe Thea antworten konnte: „Die Ankunft des Fräuleins hat sich nur deshalb verspätet, weil es das Grab seiner Mutter besuchte.“

In diesen Worten lag nichts Auffälliges, aber Thea fuhr doch leicht zusammen, als sie ihr Ohr trafen; es war ja dieselbe harte, kalte Stimme, die sie einst Bettel- und Komödiantentod getauft.

(Fortsetzung folgt.)



### Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und anentgeltlich ertheilt.

**Echte Vinarjer Flaschenweine** sind stets zu beziehen im k. k. Tabak-Districtsverlage in Cilli. 340

**Telegraphie** und die **italienische Sprache** lehrt gründlich ein k. k. Beamter. Auskunft Exped. 349

**Reparaturen von Nähmaschinen** aller Systeme werden bestens und unter Garantie ausgeführt. C. Wehrhan jr. Postgasse 49. 21

**Brillantring mit Gravierung A.** In Verlust gerathen. Der Ueberbringer erhält 10 fl. Belohnung. Abzug. Gasthof Stadt Wien. 343

### In Cilli Seßlinge zu verkaufen.

Die Filiale der landwirthsch. Gesellschaft in Cilli hat ihren pomologischen Garten 1876/77 aufgegeben. Bei dieser Gelegenheit habe ich daraus über tausend junger veredelter Obstbäume verschiedener Sorten abgekauft und in meinen Garten versetzt. Nachdem diese jetzt sehr schön herangewachsen sind und als Stamm bäume zum übersetzen sich vollkommen eignen, erlaube ich mir das P. T. Publicum auf deren Verkauf aufmerksam zu machen.

Voll Achtung

**Franz Kapus**

Specerei- u. Bouteillenwein-Handlung.

345

### Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel

**B. Kalina, Agram.**

489

### Haupt-Niederlage für Unter-Steiermark der Copal-Fussboden-Lackfarben

von Gebrüder Fischel in Wien

befindet sich bei

### Ed. Skolaut in Cilli.

Dasselbst sind auch alle Gattungen

**Firniss- und Lackfarben**

zum sogleichen Anstrich billiger als überall zu haben.

273

### Fleischhauerei-Verpachtung.

Gefertigter zeigt hiemit an, dass er seine Fleischhauerei in Cilli, welche auf einem sehr frequentirten Posten seit 30 Jahren im besten Betriebe steht, aus Gesundheitsrücksichten sogleich an einen soliden Pächter, welcher mit dem nöthigen Betriebscapitale versehen ist, verpachtet. Nebst dem Ausschrotungslocale wird auch die Schlagbrücke, ein schöner Stall, Eiskeller und Wohnung vermietet. Die näheren Bedingnisse sind bei dem Eigenthümer einzuholen.

339 2

**Kaspar Sakouschegg, Fleischermeister.**

### Offenes Schreiben an Herrn Oscar Silberstein.

Die Gefertigte litt seit vielen Jahren an Verschleimung, Athmungsbeschwerden und an heftigen nervösen Schmerzen im ganzen Körper, welche Uebel sich trotz aller angewandten Mittel nicht heben wollten. Endlich gebrauchte ich noch das

### BRESLAUER UNIVERSUM

und schon nach Verbrauch zweier Flaschen sind die nervösen Schmerzen gänzlich verschwunden, wie sich auch die Verschleimung und die belästigenden Athmungsbeschwerden vollkommen gehoben haben. Auch körperlich habe ich mich gekräftigt, und während mir sonst der kleinste Gang höchst beschwerlich fiel, kann ich jetzt trotz meiner 81 Jahre auch größere Spaziergänge ohne Ermüdung unternehmen. — Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Oscar Silberstein in Breslau für sein heilkräftiges Mittel den aufrichtigsten freudigsten Dank öffentlich auszusprechen und halte es für Menschenpflicht, allen ähnlich Leidenden den Gebrauch des Breslauer Universums nach bestem Wissen und Gewissen angelegentlichst anzuempfehlen zu sollen. Steyr, am 13. August 1877.

**Marie Wazlawik, Kreisgerichts-Officials-Witwe.**

**Anmerkung.** Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebschäden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels **BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt. — Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche zur vollständigen Heilung ausreichend.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.** 275

### Zum Stricken und Wäsche-Ausbessern

empfiehlt sich Frau **Dobornik**, Brunnengasse (Zinniak). 347

### Die besten LACK- und Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

**Josef Costa in Cilli**

zu haben.

233

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

**Eine Frau** empfiehlt sich zum Bügeln und Wäsche-ausbessern. Auskunft in der Expedition d. Bl. 341 2

Sieben erschien:

„Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht“

durch einfache aber bewährte Mittel. — Preis 10 kr. 8. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht ver säumen sich obiges Buch anzuschaffen, es brinat ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Danfschreiben beweisen. — Vorräthig in der k. k. Universitäts-Buchhandlung v. E. Gorischek, Wien, Stefansplatz 6, welche auch dasselbe gegen Einsendung von 12 kr. 8. W. franco per Post überallhin versendet. 208 6

### Grosses Gewölbe

(Gassenfront) mit Zugehör in der Bahnhofgasse ist mit 1. November d. J. zu vermieten. Auskunft in der Exp. d. Bl. 342 2

Frische

### schwarze Weichsel

werden gekauft

344

**Victor Grablowitz**

GRAZ, Annenstrasse 22.

3. 4053.

### Edict.

Vom k. k. Bez.-Gerichte Gonobitz wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Kammerkaffe der Marktgemeinde Gonobitz durch Dr. Bruff zur Hereinbringung der Forderung pr. 500 fl. s. A. die gebote exekutive Versteigerung der dem Herrn Heinrich und der Frau Franziska Detiöel gehörigen, bereits mit exek. Pfandrechte belegten, gerichtlich mit 19140 fl. bewertheten Realitäten Stifte Nr. 5 ad Mag. Gonobitz, Urb. Nr. 2 ad Herrschaft Gonobitz, Urb. Nr. 9 ad Kirchengült St. Georgen, Stift Nr. 63 ad Mag. Gonobitz, Urb. Nr. 39 ad Gült. hl. Geist, Stift Nr. 87 ad Mag. Gonobitz, Urb. Nr. 39 ad Hauptpfarrsgült Gonobitz, Urb. Nr. 7 ad Kirchengült St. Georgen, Dom. Nr. 59: d Süssenheim, Dom. Nr. 66 ad Süssenheim, Dom. Nr. 67 ad Süssenheim, Urb. Nr. 151, Dom. Nr. 39 und Berg Nr. 170<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, ad Seiz, bewilliget worden und werden zur Bornahme drei Feilbietungs-Tagfakungen u. zw.:

die 1. auf den 12., 13., 14. u. 16. August l. J.  
die 2. " " 16., 17., 18. " 20. Sept. "  
die 3. " " 21., 22., 23. " 25. Oktober "  
jedemal an Ort und Stelle der bezüglichlichen Realitäten angeordnet, wobei die obgenannten Realitäten in nachstehender Reihenfolge zum Verkaufe ausgerufen werden:

#### 1. In Tepina:

am 12. August, 16. September und 21. Oktober l. J. Vormittag von 9—10 Uhr die Realität Dom. Nr. 59 ad Süssenheim im gerichtl. Schätzwerthe von 1000 fl. Vormittag von 11—12 Uhr die Realität Dom. Nr. 66 ad Süssenheim im gerichtl. Schätzwerthe von 800 fl. und Nachmittag von 1—2 Uhr die Realität Dom. Nr. 67 ad Süssenheim im gerichtl. Schätzwerthe von 1600 fl.

#### 2. Bei Gonobitz:

am 13. August, 17. September und 22. Oktober l. J., Vormittag von 9—10 Uhr, die Realität Urb. Nr. 7 ad Kirchengült. St. Georgen im gerichtl. Schätzwerthe von 450 fl. Von 11—1 Uhr Mitt. die Realitäten Stift Nr. 87, ad Mag. Gonobitz und Urb. Nr. 39 ad Hauptpfarrsgült Gonobitz im gerichtl. Schätzwerthe von 4450 fl. Nachmitt. von 3—4 Uhr die Realitäten Urb. Nr. 9 ad Kirchengült St. Georgen, Stift Nr. 63 ad Mag. Gonobitz und Urb. Nr. 39 ad Gült hl. Geist im Schätzwerthe von 500 fl.

#### 3. In Feistenberg:

am 14. August, 18. September und 23. Oktober l. J., Vormittag von 10—12 Uhr, die Realitäten Urb. Nr. 151, Dom. Nr. 39 und Berg Nr. 170<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, ad Seiz im gerichtl. Schätzwerthe von 5000 fl.

#### 4. Im Markte Gonobitz:

am 16. August, 20. September und 25. Oktober l. J., Vormittag von 10—12 Uhr, die Realitäten Stift Nr. 5 ad Mag. Gonobitz und Urb. Nr. 2 ad Herrschaft Gonobitz im gerichtl. Schätzwerthe von 5340 fl.

Die genannten Realitäten werden, falls sie bei der ersten oder zweiten Feilbietungs-Tagfakung nicht um oder über den obangegebenen Schätzwerthe angebracht werden könnten, bei der dritten auch unter dem bezüglichlichen Schätzwerthe, jedoch nicht unter der Hälfte desselben hintangegeben werden.

Jeder Licitant hat vor gemachtem Anbote zu Handen des Gerichts-Commissärs 10% des Schätzwertthes der in einer Gruppe zum Verkaufe gelangenden Realitäten zu erlegen. Die Licitations-Bedingnisse, der Grundbuchs-Extrakt und das Schätzungs-Protokoll können in der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden. 346

Gonobitz, am 22. Mai 1878.

### LEIH-BIBLIOTHEK

von **Johann Rakusch Cilli, Herrengasse 6**

enthält über 3000 Bände, zumeist Werke der beliebtesten und renommirtesten Schriftsteller der Neuzeit.